Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

An alle Mächte Europens Nachricht von einem Verschwörungsplane gegen die allgemeinen Ruhe : nebst einer Rede, gehalten im Clubb de la propagande am 21 May : Aus dem Französischen übersetzt

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1790

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

An
alle Mächte Europens. Rapport von
einem Verfassungsplan gegen die
allgemeine Ruhe etc.
(Aus dem Französischen übersetzt)

1790.

Um VII
1140

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0001
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174721275X/phys_0002

DFG

N. 1. ad F. S. 2. ad. Legensb. 29ten Nov. 1796.

An

alle Mächte Europens

Nachricht

von einem

Verschwörungsplane

gegen die allgemeine Ruhe,

nebst

einer Rede,

gehalten

im Clubb de la propagande am 21 May.

Aus dem Französischen übersetzt.

GROSSH. REGIERUNGSBIBLIOTHEK

1798.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0003
DFG

Gleich dem leichten Dunste, der, einem Menschenbilde ähnlich, dem Abgrunde des Meeres entsteigt, von weitem das Gewölke an sich zieht, sich verdichtet, immer schwärzer wird, und endlich in einen tobenden Sturm ausbricht; so sah man das blaße, hagere Gespenst, Empörung, aus einem undankbaren Lande, aus der Mitte aufrührerischer und vatermörderischer Kinder zu einem stolzen Coloß empor wachsen; seiner Füsse einen setzte er auf die Weltkugel, die ihn gebahr, und mit dem zweyten versuchte er den Ocean zu überschreiten, um auch bey uns Verwüstung zu verbreiten; und gerade, als hätte Amerika sich mehr über Europa zu beklagen, als ihm zu danken, schickte es Anarchie dahin, zum Lohne für die Sorgfalt, die es auf seine Aufklärung verwendet hatte.

Amerika ist die Wiege der Zuckungen, die unsern Erdtheil erschüttern; dort wurde der Plan ausgeheckt, die alte Welt der neuen zu unterwerfen; seine Propheten sahen, es würde Europens Verwüstung unmöglich seyn, so lange es reich, und seine Fürsten mächtig wären; „Laßt uns — sagten sie daher — die Ketten „sprengen, welche die Völker fesseln; zwar werden sie arm werden; „aber wir haben ja nichts anderes nöthig als Bettler. — Laßt uns „allgemeine Gleichheit predigen; sie wird die Menge verführen. — „Laßt uns: zur Freyheit; aufrufen; sie ist der Talisman der Schur„ken; er wird uns Menschen und Geld schaffen; jene aus Europa, „dieses aus Mexico und Peru, und mit der Allgewalt dieser Dinge „wollen wir der Natur Troz biethen, die dem kleinsten Erdtheile „die Herrschaft über die drey anderen anwies.

Dieß ist der Plan einer Verschwörung, auf die man hier ganz Europa aufmerksam machen will. Dieß ist das Lösungswort der räthselhaften Trauer für Benjamin Franklin, der, wären jenseits des Grabes die Thorheiten der Menschen, und ihre Treulosigkeiten bekannt, dieß vielleicht als eine Beleidigung ansähe, wie es denn auch eine muthwillige Beschimpfung aller gekrönten Häupter ist.

Ganz Europa sah mit Staunen — mit Schrecken darf man sagen — eine seiner ersten Mächte sich selbst, und von der Waagschale der übrigen Mächte verschwinden, deren einige von ihr ihren ersten Stoß erhielten, andere ihre Schritte nach ihr abmaßen; sah sie aus der höchsten Gährung in Unthätigkeit versinken, vom politischen Theater abtreten, ohne daß menschliche Weisheit vorhersehen kann, durch welche Revolution sie wieder an ihre Stelle gebracht werden kann, oder welche Rolle sie künftig in dem großen Systeme übernehmen wird.

Schaudert dem Staatsmanne vor seiner Berechnung der nothwendigen Folgen, so wie der wahrscheinlichen und möglichen Wirkungen einer Begebenheit, welche die Erwartung der scharfsichtigsten Staatskunst täuschte, so seufzt der Weise über ihre unmittelbare Ursachen. Sie war das Werk des Lasters.

Nach seinen tief angelegten Planen säete es vorher in Frankreich und in allen Ständen Privatirrthümer aus, und zog dann seine Opfer gleich Bällen, womit es spielte, in die allgemeine Verwirrung.

Hätte man nöthig, hier seine Zuflucht zur Politik zu nehmen, um alle Mächte auf das Schicksal eines Staats aufmerksam zu machen, dessen Umwälzung oder Verwandlung ihre Sicherheit,

ja

ja selbst ihr Daseyn, in Gefahr setzen kann, so würde man ihnen hier zunächst den Character eines Volks schildern, das nur bey einer monarchischen Verfassung mächtig wurde, das, sich selbst überlassen, seine Foderungen auf Vorrang vor allen bis zum Lächerlichen, seine Leidenschaften bis zur Unbändigkeit treibt; das eigensinnig mit öffentlicher Treue und öffentlichem Glauben spielt; in seinem Wahnsinne sich selbst zu Grunde richtet; das Treulosigkeit nicht achtet, und sie durch ein sogenanntes Wohl des Staats zu rechtfertigen glaubt.

Es sind keine Römer, die im Unglücke, wie im Glücke sich gleich bleiben, die als Feinde der Schmeicheley, und Verehrer der Strenge, den ernsten Cato dem schmeichelnden Cäsar vorziehen.

Athener sinds, welche von Wuth plötzlich zur kriechenden Niederträchtigkeit, von Haß zur Bewunderung übergehen, welche sich durch Schmeicheley bethören, und durch Sinngedichte und Possen von den wichtigsten Angelegenheiten abziehen lassen.

Ein solches Volk ist nicht für Freyheit empfänglich; so urtheilte schon der Ueberwinder der Gallier, Gens nimium ferox, ut sit libera.

Man würde sie ferner auf ihr allgemeines Interesse, das Gleichgewicht der Mächte gegen einander zu erhalten, aufmerksam machen, um einen Rückfall in jene Verwirrungen zu verhindern, die Europa ehmals in wilde Gesellschaften theilten, und kein anderes Völkerrecht kannten, als das Recht der Stärkern.

Man würde endlich den ehrwürdigen Codex der Verträge aufschlagen, welche dadurch, daß sie Rechte von Foderungen scheiden; den letzteren Gränzen stecken, und den ersteren Bürgschaft

schaft leisten, jenes herrliche System von Gleichgewicht erzeugten, das allen Fürsten, die es zu heben wagen würden, ein Gegengewicht entgegenstellte.

Man würde ihnen bemerklich machen, daß durch den Westphälischen Frieden, den Grundstein dieses Systems, Frankreich der Garant der deutschen Verfassung wurde, daß ihm das Reich in diesem Frieden die drey Bißthümer Mez, Toul und Verdün, die Landgrafschaft Elsaß, nur unter der Bedingung abtrat, daß es zu jeder Zeit die Rechte und Besitzungen jedes einzelnen Standes, so wie das besondere Gleichgewicht des ganzen deutschen Staatskörpers aufrecht zu erhalten, bereit sey;

Daß es durch den Pyrenäischen Frieden die Landeshoheit über Artois und Roussillon unter der Bedingung von Verzichtleistungen erhielt, denen es nicht getreu blieb.

Daß es durch den zu Breda Verbindlichkeiten eingieng, die mit der Abtretung von Dünkirchen erkauft wurden.

Daß es durch den ersten Aachner Frieden die Hälfte von Flandern und Hennegau unter dem Beding erhielt, die andere Hälfte zu garantiren.

Daß man ihm in dem Nymweger Frieden Franche Comté nur als ein Equivalent für den Theil der Niederlande abtrat, den es erobert hatte.

Daß, wenn es durch den Ryswicker Frieden die Landeshoheit über die Stadt Straßburg, und ihr Gebiet erhielt, dieß nur durch eine Ueberlistung des deutschen Staatskörpers, geschah, der bloß zur Wiedereroberung dieses Platzes, die Waffen ergriffen hatte.

Daß

Daß es durch den Frieden zu Utrecht und Baaden auf einer Seite aufs neue die Entsagung jeder künftigen Vereinigung der beyden Kronen, Frankreich und Spanien, unter einen König, und auf der andern die Herzoge von Savoyen, als dereinstige Erben der in Spanien blühenden Bourbonnischen Linie anerkannt hat;

Daß es durch den Wiener-Frieden auf der einen Seite die in der pragmatischen Sanction Karls VI. festgesetzte Thronfolge im Oesterreichischen Hause bestätiget, auf der andern aber, das Königreich Sardinien dem Hause Savoyen, als eine Entschädigung für Neapel und Sicilien garantirt, und das Herzogthum Lothringen bloß unter der Bedingung der Garantie der pragmatischen Sanction, erhalten hat, eine Bedingung die es nicht erfüllte, als es die Tochter Karl VI. von der Nachfolge in die Lande ihres Vaters ausschließen wollte;

Daß es endlich durch den letzten Aachner-Frieden nochmals die Verbindlichkeiten erneuerte, die ihm der Nymweger, Ryswicker, Utrechter, Baadische, und Wiener-Frieden schon auflegten.

Und der ehrwürdige Freystaat der Schweitzer, dem man in Frankreich den Lohn für soviel zur Erhaltung und zum Flor einer undankbaren und eifersüchtigen Nation vergossenes Blut rauben will, sollte er nicht auch an diesem allgemeinen Interesse Antheil nehmen, um sich an einem treulosen Verbündeten zu rächen.

In öffentlichen Friedensschlüssen übernommene Verbindlichkeiten, besonders, wenn sie durch ganze Provinzen und Städte erkauft sind, gehören unter die Klasse auflöslicher Bedingungen; sobald ein Theil ihnen nicht nachkömmt, setzen sie den andern wieder in den Stand, in welchem er vor dem Vertrage war.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0009
DFG

Der Beweis ist ganz einfach. Der Garant ist nach dem natürlichen und bürgerlichen Rechte für die Wirkung und die Folgen der Handlung oder Gewährleistung desjenigen, wofür er Bürgschaft geleistet hat, verantwortlich.

Alle Friedensschlüsse sind ihrem Wesen nach **dinglich**; das heißt: sie müssen noch bestehen, wenn gleich die paciscirenden Theile nicht mehr leben; sie verbinden jeden ihren Nachfolger, ohne Unterschied.

Leidet also eine Regierungsform eine wesentliche Abänderung, so liegt allen Mächten, mit welchen dieser Staat durch Verträge in einer gewissen Verbindung steht, ob, vereinigt der neuen Regierung die Erklärung abzufodern, ob sie sich noch immer für verpflichtet halte, jene Verträge zu erfüllen, wenn auch gleich das Interesse der paciscirenden Theile nicht ihr jeziges Interesse seyn sollte.

Und nach dieser Erklärung wäre denn noch zu untersuchen, ob diese neue Administration im Stande ist, die Bedingungen der schon bestehenden Verträge zu erfüllen; denn in Rücksicht auf diese gilt **Nichtkönnen** und **Nichtwollen**, einerley. Man muß also eine jede dieser beyden Erfordernisse bey Frankreich, unter der Gestalt, in der es in den Augen des erstaunten Europa jetzt erscheint, prüfen.

Ein Haufe Unsinniger ist in dem Innern dieses Staats aufgestanden, und bedeckt gleich Spuhlwürmern (Ascariden) die in unsern Eingeweiden hervorwachsen, und sie zernagen, den ganzen politischen Körper mit unzähligen tödtlichen Bissen.

Nicht

Nicht der stolze Kromwell ists, der dem unumschränkten Beherrscher Frankreichs gebiethet, den Titel eines Königs von Frankreich abzulegen, und jenen eines Königs der Franzosen anzunehmen *a*); Eine Versammlung ists, Nationalversammlung nennt sie sich, die dieß Opfer von dem Fürsten fodert, der sie aus dem Nichts hervorrief.

Nicht Wilhelm ists, der, von dem großen Bunde unterstüzt *b*) sich mit dem stolzen Gedanken schmeichelte, Frankreich zu zerstückeln. Nein, eben diese Versammlung ists, die das Vaterland in einen fürchterlichen Krieg stürzt, und die Theilung unvermeidlich macht.

Musten aber damals alle Mächte, deren Interesse es erfoderte, das Gleichgewicht Europens zu erhalten, sich gegen Kromwells und Wilhelms Plane vereinigen; so muß ihnen jezt noch unendlich mehr daran liegen, die Entwürfe einer Rotte zu vereiteln, die unter dem Namen einer ganzen Nation, sich von allem Gehorsam entbinden, unter dem Schilde der Gleichheit, alle Schand-

a) Im Jahr 1655 both Spanien diesem Kromwell unter Bedingungen, die er selbst vorschreiben könnte, ein Bündniß an. Ludwig XIV. wünschte Spanien vorgezogen zu werden. Der stolze Republikaner machte sich ein Vergnügen daraus, zwey große Monarchen zu demüthigen. Um Kromwelln von seinem Nebenbuhler abzuziehen, muste Ludwig XIV. die Demüthigung ertragen, sich in den beyden Verträgen von 1655, und 1657 nicht König von Frankreich, sondern König der Franzosen zu nennen, um dem Titel eines Protektors von England, Schottland, Frankreich, und Irrland, den Kromwell angenommen hatte, nicht zu nahe zu treten.

b) Der große Bund hatte zur Absicht, das Königreich Frankreich zu vernichten, ja den Namen desselben durch eine Theilung zu vertilgen.

Schandthaten der Anarchie rechtfertigen will, die unter dem Vorwande, dem Despotism den Krieg anzukündigen, alle Thronen umstoßen, und die Rückkehr eines Attila nothwendig, und sollen wirs sagen, wünschenswerth macht.

Das ganze System ist in Unordnung gerathen, das Gleichgewicht wankt, sollte Europa, das erschüttert staunt, es nicht wagen, sein Gleichgewicht fester zu gründen? Sollten die Mächte, aus denen Europa besteht, Generalen gleich, die einem entscheidenden Treffen, aus Besorgniß Blösen zu geben, auszuweichen suchen, sollten sie den Augenblick entfernen, wo es darauf ankömmt, ihren Charakter in sein volles Licht zu stellen? Sollten sie gleichsam einverstanden seyn, sich diese Probe zu ersparen.

Ein neuer Stoß ist nöthig, unumgänglich nöthig, weil jede Schaale der Waage durch die Gruppe der Mächte, die ihr immerwährendes Interesse verbindet, von neuem ausgefüllt werden muß.

Frankreichs Abwesenheit fodert eine Veränderung in dem Gegengewichte der Mächte. Ich sage: seine Abwesenheit, denn es ist der nämliche Staat nicht mehr.

Es hat jezt weder Land- noch Seemacht mehr, beyde sind unbedeutend, weil das Band der Unterwürfigkeit zerrissen ist, weil die Ehre den Soldaten nicht mehr zurück hält, und der Ruhm nicht mehr das Ziel des Officiers seyn kann, weil regulirte Truppen, mit Miliz vereiniget, den Geist der Gleichheit, der allen Wetteifer erstickt, annehmen, und sich bloß leidend verhalten werden, eben so wenig dem Geiste der Nation anpassend, als zu kriegerischen Beschäftigungen tauglich.

Es

Es hat keine Finanzen mehr, die neuen Steuereinfoderer werden überall die Widerspänstigkeit des Volks zu bekämpfen haben, noch mehr aber die Kenntniß, die es von seiner Stärke erhalten hat, und die angenommene Gewohnheit, nicht mehr zu bezahlen. Glaubt man denn, daß die unpolitische Ungerechtigkeit, den Kredit künstlichen Geldes auf Beraubung und Gewaltthätigkeiten zu gründen, dazu dienet, den gesunkenen Kredit einer schon verschrieenen Nation wieder zu heben?

Es hat keine Religion mehr. Seine Glaubenslehren werden mit Füßen getreten, seine Moral ist dem Spotte Preis gegeben, seine Minister der Verachtung und den gröbsten Beleidigungen.

Es hat keine Sitten mehr; denn die Tugenden, mit denen es prahlt, sind erheuchelt.

Es hat keine Gesetze mehr; die größten Schandthaten bleiben ungestraft.

Die Souverainetät selbst hat eine abentheuerliche Theilung erleiden müssen. Man hat den, der seit so vielen Jahrhunderten ausschließend ihre Rechte ausübte, und allen Nationen von Europa deßwegen verantwortlich ist, zum ersten Beamten einer Republik gemacht, die in der Politik keinen Namen hat.

Eine Versammlung, die durch sein Ansehen zusammen berufen wurde, hat sich die gesetzgebende Gewalt angemaßt, indem sie sich mit der Nation vereint; sie hat ihrem ehemaligen Repräsentanten den königlichen Mantel von den Schultern gerissen, und Zeichen dagegen aufgesteckt, die den Aufruhr befördern.

Frankreich bestätigt die Weißagung des alten Hermes: Ein Volk, das gegen sich selbst die Waffen ergreift, muß zu Grunde gehen.

In diesem gewaltsamen Zustande hat Europa einen Kongreß nöthig, gewiß nöthiger, als der von Cambrai war; denn jetzt kömmt es darauf an, das Können so wie das Wollen Frankreichs zu untersuchen; die übrigen Staaten müssen wissen, auf wem die Souverainetät ruht, und wer Garant der bestehenden Verträge ist. Beschränkt sich diese Verantwortlichkeit auf das Oberhaupt eines Freystaates, wie er denn auch heißen mag, so ist sie unzureichend; er hat nicht mehr die Macht, seine Garantie zu leisten; soll aber diese Macht auf dem Staatskörper haften, der sich selbst mit der gesetzgebenden Gewalt belehnt hat, so geht der Wille ab; denn es ist weltkündig, daß er Eingriffe in den Vertrag, der die Stütze des Gleichgewichts von Europa ist, gewagt hat; daß er erklärt hat, in dem allgemeinen Systeme nur eine leidende Rolle zu spielen, und daß nach seinem Partikularsysteme seine Dekrete eine zurückwirkende Kraft haben.

Auf jeden Fall muß also Frankreich dem ganzen Europa Rechenschaft über den Preis jener Abtretungen ablegen, die ihm in Rücksicht auf seine übernommenen Verbindlichkeiten gemacht worden sind, und die es entweder nicht mehr erfüllen kann, oder will. Nach dem Beyspiele, welches Frankreich selbst in dem Kriege gab, der dem Wienerfrieden vorher gieng, muß Europa die französische Nation für alle Friedensschlüsse zur Verantwortung ziehen, deren Vollziehung und Garantie es jetzt seinem Beherrscher unmöglich gemacht hat.

Furcht

Furcht vor einer solchen Rechenschaft, die so viele Mächte von ihm zu fodern haben, ist es also wohl, welche diesen treulosen Unruhstiftern, die ihr Vaterland zu Grunde richten, den schwarzen Plan eingab, ganz Europa umzukehren, Scepter zu brechen und Thronen umzustoßen, um alle Rechte zu verwirren, und in der allgemeinen Verwirrung dem Fluch und der gerechten Strafe zu entgehen.

Die Ungeheuer! Sie haben das Volk durch zwey Worte irre geführt, die es von jeher zum Raube der Schurken machten: Gleichheit und Entbindung von allem Gehorsam; jene schilderten sie ihm, als ein Naturrecht, diese als ein rechtmäßiges Mittel, wieder in dieses Recht einzutreten.

Das unglückliche Volk! es kannte nicht die magische Kraft dieser zween Worte, welche die Erde mit Blut und Lastern besudelten, welche sie für die Tugend in einen grausenvollen Aufenthalt verwandelten, und ihm endlich selbst ein Mittel wünschenswerth machen, das es verabscheut.

Ach möchten sie sich doch nicht täuschen? wissen sollen sie, die Lasterhaften, daß sie umkommen müssen, wenn sie nicht bald ihrem zügellosen Unternehmen Gränzen setzen; Fürsten verzeihen nicht, daß man ihnen mit Entthronung droht, noch weniger das Volk, daß man es getäuscht hat; nur aus Irrthum ließ sich das letztere in das Unglück verwickeln; es wird sich selbst rächen.

Doch es ist der Großmuth der Fürsten, die jetzt die Thronen zieren, würdig, selbst das Volk aus seinem Irrwahn zu ziehen, und mit vereinten Kräften einen Bund zu zerstören, der die Menschheit beleidigt; denn, kehrt das unglückliche Volk zu spät

von

von seiner Verirrung zurück, so müßte man ihm dann auch seine gegründeten Rechte nehmen.

Plan

der angeblich patriotischen Gesellschaft, welche zu Paris unter dem Namen Clubb de la propagande entstanden ist.

§. 1.

Hauptzweck der Gesellschaft.

Der Hauptzweck, den die Gesellschaft vor Augen hat, ist Entwicklung, Vertheidigung und Verbreitung der Grundsätze einer freyen Verfassung; im allgemeinen kräftige Mitwirkung zu den Fortschritten der gesellschaftlichen Lebenswissenschaft. Oft hat der Staat aus der Vereinigung einiger Privatpersonen, die bloß der Geist des Patriotismus verband, mehr Nutzen gezogen, als aus der Anstellung vieler vergeblich bloß zu seinem Besten arbeitenden Männer.

§. 2.

Mittel, wie man zu diesem Ziele gelangen will.

Die Anzahl und die Verwendung der Verbündeten soll, wie folgt, bestimmt werden. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft wird erst mit 600 geschlossen. Man bedarf sehr viele Mitglieder

glieder zu einem solchen Unternehmen, und muß sich den ausgebreiteten Einfluß, der nöthig ist, verschaffen; man könnte sogar bis auf 666 Personen aufnehmen, nämlich noch ein Zehntheil mehr zur Ersetzung derer, welche die Gesellschaft unvermuthet verlieren kann. Was man unter der Anwendung der Mitglieder versteht, wird sich in den folgenden Paragraphen zeigen. Die ganze Gesellschaft theilt sich in 6 **Klassen oder Ausschüsse** (Comités) die sich durch die Arbeit, die jede derselben übernimmt, von einander unterscheiden.

Diese Eintheilung ist von Seiten der Mitglieder willkührlich; jeder hat die Freyheit, sich in eine Klasse einschreiben zu lassen, die ihm am besten gefällt; die Gesellschaft wird aber in der Folge Sorge tragen, durch freundschaftliche Einladungen jede Klasse vollzählig zu machen.

Nur zweymal im Jahre kann man aus einer Klasse in eine andere übertreten, nämlich zu Anfang des Monats November und des Monats May.

Jede Klasse, die Anzahl ihrer Mitglieder mag auch seyn welche sie will, ernennt aus ihrem Mittel neun bis zwölf Personen, die ein **Direktorium** ausmachen.

Dieses wird jährlich nur einmal gewählt; jedoch dürfen die nämlichen Personen mehrmal beybehalten werden.

Man kann auch für eine kürzere Zeit, als ein ganzes Jahr, erwählt werden. Auf allen Fall wird die Klasse Sorge tragen, daß das Direktorium jederzeit besetzt, und in voller Thätigkeit ist.

Jede Klasse ernennt vor allen Dingen einen **Präsidenten** auf einen Monat, der, so oft er zugegen ist, dem Direktorium präsidirt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0017
DFG

Jedes Direktorium wählt überdieß noch aus seiner Mitte einen **Partikular-Präsidenten**, und einen **Sekretär**; beyde Aemter werden monatlich an einem festgesetzten und bekannten Tage gewechselt, können aber auch länger beybehalten werden. Der Sekretär des Direktoriums bewahret die Papiere auf; der Präsident und Sekretär allein können bey dem Kommissariat des Clubbs Anfragen thun, und von demselben etwas verlangen; sie allein haben den Schreibern des Direktoriums zu befehlen.

Die Direktorien werden in der Folge ihre Arbeiten erhalten; sie werden den eigentlichen thätigen Theil der Klassen ausmachen; die Klasse im Ganzen wird sich nur die Berathung bey den Arbeiten vorbehalten; und bloß berathschlagenden Theil daran nehmen.

Das Lokale muß so beschaffen seyn, daß im Falle der Noth alle 6 Klassen auf einmal, ohne ihre gewöhnlichen Verrichtungen abzubrechen, vereinigt werden können.

Jede Klasse hält ihre gemeinschaftlichen Sitzungen nach Willkühr.

Wöchentlich einmal, Sonntags Abends um 5 Uhr ist **Generalversammlung.** Die Klassen statten Bericht über die Arbeiten der Woche ab; außer der Generalversammlung giebt's keinen andern Centralausschuß.

Die gesammte Arbeit der Gesellschaft wird unter die 6 Klassen, wie jetzt folgt, vertheilt.

Anmerkung. Man bemerke, daß die Ordnung, in welcher sie klassificirt worden sind, keinen Unterschied, und keinen Rang unter ihnen festsetzt.

Erste Klasse.

Grundsätze der gesellschaftlichen Lebenswissenschaft.

Diese Klasse sucht immer tiefer in nützliche Wahrheiten einzudringen, und sie durch den Druck mit Muth zu vertheidigen. Ihre Sitzungen sollen **Untersuchungssitzungen** seyn.

Zweyte Klasse.

Journalklasse.

Sie wird vorzüglich auf Mittel sinnen, gute Grundsätze zu verbreiten; sie wird die Anwendung der verschiedenen Abhandlungen bestimmen, welche jeder Ausschuß ihr zuschicken kann; sie wird endlich Alles besorgen, was das Tagebuch und andere Druckgeschäfte, worüber etwas entschieden wird, betrifft. Ihre gewöhnlichen Sitzungen bestehen in **Redaktionsgeschäften**. Vielleicht kann mans dahin bringen, daß die Gesellschaft eine eigene Druckerey halten kann.

Dritte Klasse.

Französischer Briefwechsel.

Ihre Beschäftigung besteht darin, in den Hauptstädten des Königreichs, wenigstens in jedem neuen Departement, einen **Vereinigungsausschuß**, welcher mit der Muttergesellschaft einerley Zweck hat, zu errichten; mit diesen Ausschüssen einen ununterbrochenen Briefwechsel zu unterhalten; endlich auf eine zweckmäßige Art gemeinschaftlich alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche man an manchen Orten der Gründung der neuen Verfassung in den Weg legen könnte.

Vierte Klasse.

Auswärtiger Briefwechsel.

Errichtung eigener Ausschüsse zum Briefwechsel, wo es nur immer möglich und nützlich ist, durch dessen Hilfe und Unterstützung den Geist der Freyheit wieder aufzuwecken; Uebersetzungen der Aufsätze, in welchen gute Grundsätze enthalten sind, in alle Sprachen.

Fünfte Klasse.

Genaue Auskundschaftung.

Ihr Hauptgegenstand ist, die Gesellschaft von den Handlungen aller Gouvernements zu unterrichten; als gute Bürger jeden ihrer Versuche, die Rechte des Menschen zu kränken, auszuforschen; die Misbräuche abzustellen, und politische Fehler zu verbessern.

Sechste Klasse.

Aufmunterung.

Diese Klasse befördert Werke, Versuche und nützliche Erfindungen zur weitern Ausbildung des gesellschaftlichen Lebens; sie wird sogar mit Einwilligung der Generalversammlung Belohnungen zur Nacheiferung aussetzen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0020
DFG

§. 3.

Art, die Gesellschaft zu errichten, und die abgehenden Mitglieder zu ersetzen.

Man kann eine Art von Stimmensammlung annehmen (Scrutin), welche so schnell von statten geht, und zu gleicher Zeit so sicher und so bequem ist, daß sie theils dazu dienen kann, den ersten Grundstein der Gesellschaft zu legen, theils auch die Anzahl der Mitglieder vollzählig zu machen, und die Abgehenden zu ersetzen.

Ehe man zu einer neuen Stimmensammlung schreitet, werden die Namen der Vorgeschlagenen numerirt; hierauf begiebt sich ein Mitglied der Gesellschaft in die Mitte des Saals, und ruft mit lauter Stimme einen Namen nach dem andern auf, nebst der Numer, die der Name erhalten hat; die Mitglieder sitzen um ihn herum, und schreiben auf ein Blatt Papier, das sie in ihrem Hut halten, bloß die Numer derjenigen auf, welche nicht aufgenommen werden sollen; diese Blätter werden zusammengelegt, und in eine Büchse geworfen; die dazu ernannten Beamten verfügen sich hierauf in ein Nebenzimmer, um die Zählung der Stimmen vorzunehmen, die nicht schwer seyn kann; sie besteht bloß darin, daß sie auf der Liste der Vorgeschlagenen neben einer Numer so oft einen Strich machen, als sich die Numer auf den Zetteln findet.

Es versteht sich von selbst, daß ein Zettel nichts gilt, wenn eine Numer zweymal drauf steht; zur ersten Annahme eines Mitglieds ist diese Stimmensammlung hinreichend, und man kann übereinkommen, daß ein Vorgeschlagener nicht verworfen

ist, wenn seine Numer weniger Striche hat, als der vierte Theil der ganzen Gesellschaft ausmacht.

Fürs künftige läßt sich diese Stimmensammlung noch vollkommner machen, wenn man bemerkt, wie viel Stimmen ein Vorgeschlagener zur Aufnahme, und wie viel er zur Nichtaufnahme hatte, und dieser gegen einander hält: zu diesem Ende müßte jeder Stimmende sein Blatt spalten, auf die eine Seite die Numer der Kandidaten, die er aufnehmen will, und auf die andere das Zeichen der Vorgeschlagenen, welche er ausschließt, setzen.

Man wird ausmachen: daß **sieben ausschließende** Stimmen die Aufnahme eines Kandidaten verhindern; er mag auch noch so viele Stimmen vor sich haben.

Steigt die Anzahl der ausschließenden Stimmen nicht auf sieben, so kann ein Kandidat erst aufgenommen werden, wenn der Stimmen, die ihn zulassen, **zehnmal** mehr sind, als derer, die ihn verwerfen. Wer also z. B. **sechs schwarze Stimmen** hat, kann nicht aufgenommen werden, er habe denn **sechzig weiße**; so daß es eine Hauptregel ist: **zehn zulassende Stimmen** vernichten allzeit **eine ausschließende**; und ein Kandidat wird, wenigstens fingirt, so lange für nicht aufgenommen gehalten, bis alle ausschließende Stimmen vernichtet sind.

So lange die Anzahl der Verbündeten nicht vollzählig ist, werden **zweymal** im Monat, nämlich am 1ten und 15ten jedesmal zehn Stimmensammlungen veranstaltet.

Es sollte auch wohl noch festgesetzt werden, daß man nur in den Wintermonaten Stimmensammlungen hält, vom Monat November an, bis Juny, mit eingeschlossen.

Um

Um eine solche Gesellschaft zu Stande zu bringen, würde jeder Stifter gebeten werden, zehn Personen vorzuschlagen, die sich wenigstens die erste der beyden oben angeführten Arten von Stimmensammlung gefallen lassen müßten.

Ist die Gesellschaft einmal errichtet, so kann man festsetzen, daß der Name der Kandidaten, die jedes Mitglied vorschlagen will, gewissen Kommissarien vorgelegt werde, welche erst nach der bloßen Stimmenmehrheit unter einander ausmachen, ob er auf die Liste der Wahlfähigen kommen soll, oder nicht?

Die Liste der Wahlfähigen wird numerirt, und 14 Tage vor der Stimmensammlung ausgestellt, nämlich am 1sten und 15ten jeden Monats (Stimmensammlungstage) wird die Liste für die künftigen 15 Tage sogleich nach der Bekanntmachung des Resultats der eben gehaltenen Stimmensammlung, ausgehängt.

Die Liste der Wahlfähigen, welche am 1sten des Monats ausgestellt wurde, wird am 15ten durch das Siegel dreyer Kommissarien geschlossen, jene vom 15ten am 20sten; so daß von der Einschreibung des Kandidaten bis zum Tage, wo über ihn Stimmensammlung gehalten wird, wenigstens 10 Tage verfließen.

Es würde auch nichts schaden, einer, so viel möglich großen Anzahl von Mitgliedern, die Theilnahme am Abstimmen zu erleichtern, damit die Stimmen desto eher das Resultat einer allgemeinen Einstimmung sind; man könnte daher festsetzen, daß jede Stimmensammlung in vier Abtheilungen veranstaltet wird, nämlich am 1ten und 2ten, am 15ten und 16ten jeden Monats, ohngefähr so, daß das Stimmensammlen am Morgen des 1sten z. B. von 11 bis 1 Uhr seinen Anfang nimmt, und der Abend

für

für diejenigen bestimmt ist, die am Morgen nicht zugegen waren; die nämliche Stimmensammlung könnte am Morgen des folgenden Tags fortgesetzt, und am Abend geendiget werden. Jetzt erst nähme man die Stimmenzählung vor. Um Mißbräuchen vorzubeugen, könnte ein Commissair die Zettel, welche die Mitglieder erhalten, unterzeichnen; iedes Mitglied schreibt alsdann, wenn es seinen Zettel erhält, sich entweder selbst ein, oder läßt sich durch einen Commissair einschreiben; man kann hiedurch die Anzahl der ausgetheilten Zettel erfahren, und wissen, wer sein Blatt schon hat.

Noch müste die Büchse, in welcher die Stimmen gesammelt werden, mit einem Schlosse versehen seyn, damit bis zum Zählen keine Stimme herausgenommen werden kann.

Man bittet endlich die Mitglieder der Gesellschaft, niemand in Vorschlag zu bringen, der seiner Lehre, oder seines patriotischen Eides wegen verdächtig ist; sogar Niemand, der durch übeln Ruf, er mag ihn nun verdient haben, oder nicht, dem nützlichen Einflusse der Gesellschaft schaden könnte.

Anmerkung. Die übrigen Paragraphen betreffen die innere Verfassung z. B. die gesellschaftlichen Vergnügungen, das Locale, Palais Royal; die Meubles, Aufwartung, Tafeln, Beyträge, Eintrittsgelder, und andere Kosten.

Noch werden die schon errichteten oder noch zu errichtenden Gesellschaften eingeladen, jährlich drey- oder viermal zusammen zu treten, und das Revolutions- und Constitutions-Fest zu feyern.

Verglichen mit einem gedruckten Original, den 12ten Juny 1790. L. M.

Rede,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0024
DFG

Rede,

gehalten im Ausschuß der Propagande von D***

am 21. May 1790.

Der Vorstimmende (Graf von M***) hat den sehr richtigen Satz aufgestellt, die glückliche Revolution in Frankreich sey für alle Nationen Europens Erwachen der Freyheit, und für die Könige Todesschlaf. Ich bin hierin einerley Meynung mit ihm; nur in den Folgen, welche er aus diesen Sätzen zieht, weiche ich von ihm ab.

Es ist außer allem Zweifel, daß die Könige von Europa, und die übrigen Volkstyrannen in den aristokratischen Staaten, sie mögen sich auch hiebey benehmen, wie sie wollen, wann unsre demokratische Verfassung einmal Festigkeit erhalten hat, wann sie über ihre Gegner triumphirt, dann, sage ich, ist es außer allem Zweifel, daß unser Beyspiel den Sturz der Thronen unvermeidlich macht, daß das Volk, durch unser Beyspiel ermuntert, herrschen will, und herrschen wird; allein aus diesem unumstößlichen Satze folgerte der Vorstimmende, es sey jetzt noch nicht Zeit, unsern Blick auch auf andere Länder außer unserm Vaterlande zu werfen; es komme jetzt nur darauf an, unsre Verfassung unerschütterlich fest zu gründen, und die Verfassung von Frankreich müße, wann sie einmal wirklich ihre Festigkeit erlangt hat, eine Revolution bewirken, die den Scepter der Könige zu den Füßen des Volks legt. Mir scheint der Vorstimmende bey seiner Folgerung von einem eben so lächerlichen, als falschen Satze auszugehen: daß nämlich die Könige von Europa nicht an die ihnen drohende unvermeidliche Gefahr denken, und daß keiner von ihnen seinen Sturz in der Festgründung unsrer Verfassung sieht; das

hieße

hieße aber den Königen eine Verstocktheit zutrauen, welche sie gewiß am Rande des Verderbens nicht einschläfert; sie sinnen wirklich darauf, unsre Constitution umzustoßen; die Spaltungen in unsern Provinzen, unsere unversöhnliche und strafbare Feinde, mag man auch sagen, was man will, erleichtern ihnen die Ausführung ihres Plans; er kann sogar nicht scheitern, wenn wir, wie der Vorstimmende will, bloß vertheidigungsweise zu Werk gehen, wenn wir uns mit uns allein beschäftigen, indeß sie ungestört auf unser Verderben sinnen; wenn wir einsam dastehen, und ihre Verbindung unter einander zulassen; wenn sie von ihren Völkern nichts zu fürchten haben, und sie sogar gebrauchen, unsern König wieder zu erheben, und uns auf den Stufen des Throns aufzuopfern. Wenn wir, meine Herren, nicht die Revolution in ihren Reichen auszubreiten suchen, dann ist es um die unsrige geschehen, und wir werden wieder Sclaven seyn, so lange es noch Sclaven in Europa giebt. Wir müssen also die Revolution, die in Frankreich wirkt, bey unsern Nachbarn beschleunigen; wir werden zwey wichtige Vortheile erhalten, wenn wir thätig zu Werke gehen; wir werden die Könige in ihren eignen Ländern so sehr beschäftigen, daß sie nicht an uns denken können; alle Nationen werden unsere Bundesgenossen seyn, wenn sie das Joch abwerfen. Jene, welche in der Revolution noch nicht so weit gekommen sind, wie wir, werden bey uns moralische und physische Unterstützung finden.

Wie soll aber unsre Gesellschaft ihre patriotischen Arbeiten angehen? was bleibt uns zu thun übrig, wenn wir die Sache da angreifen, wohin sie unsre eifrigen Mitarbeiter gebracht haben? oder wo anders sollen wir anfangen?

Eine große Gefahr droht uns, ich wiederhole es; wir müßten verstockt seyn, wenn sie uns nicht schreckte.

Wir haben zu fürchten, daß die Könige von Spanien, von Sardinien und Neapel von ihrer unglaublichen Schlafsucht erwachen; daß sie durch die Gefahr aufgeweckt und vereinigt, mit gewafneter Hand das Königreich überfallen, das durch innere Unruhen

ruhen getheilt ist, das in seinem Busen unversöhnliche Feinde nährt; sie sind überzeugt, einen aufgebrachten, mit Verzweiflung ringenden König zu finden; fürchten müssen wir daher, sage ich, daß sie die Verwirrung nützen, unser Werk zerstören, und den Despotismus wieder herstellen, blos um ihn in ihren Ländern zu erhalten.

Umsonst spiegelt man uns vor, die Herrscher Europens dächten, geschreckt durch einige Bewegungen, welche unter ihren Völkern schon entstanden sind, nur auf Herstellung der Ruhe in ihren eignen Staaten, und bekümmerten sich um uns nicht; das ist falsch, weils unmöglich ist. Und was wollen denn die ausländischen Volksbewegungen heißen? wahrlich nichts, das Thronen umstieße; so wichtig sind sie noch nicht, daß wir den Königen unsern Plan vor Augen legen, und ihren Sturz ankündigen könnten. Sie, meine Herren, wissen, worauf alle die so sehr vergrößerte Bewegungen am Ende hinausgehen, und wem sie gelten; und kann man sie denn mit Wahrheit einen eigentlichen Aufstand nennen? nein, wahrlich nicht; sie selbst, meine Herren, wissen das nur allzuwohl.

Nach diesen Datis kann ich unmöglich an den Todesschlaf der Könige in diesem Augenblicke, glauben, und wenn ich dieß sogar in unsrer Versammlung versichern höre, so glaube ich blos, daß Verräther unter uns sind; nein, er betäubt sie nicht, er kann sie nicht betäuben; Dunkel deckt die grosen Begebenheiten, denen wir jetzt zuvorkommen müßen. Bemerken Sie nur: wenn unsre Revolution die Sache des Volks ist; so sind unsere Grundsätze auch die Sache aller Könige, d. h. sie sind die Feinde aller Thronen und aller Aristocratien in der ganzen Welt. Bemerken Sie ferner, daß, wenn Spanien, Savoyen, und Neapel sich verbünden, so werden auch andere ihrem Beyspiele folgen; zählen Sie auf die Schweizerischen Aristocratien, den teutschen Kaiser, und Preusen; alle werden am Ende darin übereinkommen, sich zu dem ersten zu schlagen, der uns angreift; wir werden also unser Heil in der nämlichen Revolution finden, die wir bewirken; eine

Revolution, die wir nicht von unserm Beyspiel allein erwarten dürfen, die wir beschleunigen müßen, um unsere zu vollenden; Kurz, meine Herren, die Meynung des Vorstimmenden geht dahin, alles zu erwarten, die meinige hingegen auf thätiges Würken. Dieß ist der Unterschied.

Wie aber zu Werke gehen, und wen zuerst angreifen? Lassen Sie mich vordersamst die letztere Frage beantworten. Die Antwort ist nicht schwer; wir müssen die angreifen, die wir am meisten zu fürchten haben, Spanien, Savoyen, Italien und die aristocratischen Schweizerkantons. Warum ich diese wähle, fällt in die Augen: bey unsern Nachbarn und ersten Feinden, müssen wir eine Revolution bewirken, wie die unsere war. Wie aber hier unsern Zweck erreichen? durch keines von all den Mitteln, die bis jetzt gebraucht wurden: sie sind verderblich und unzulänglich; Sie meine Herren, wollen sich an die mittlere Volksklasse wenden; sie ist schon bestochen! Läßt sie sich auch von Ihnen bestechen, so werden auch Sie auf die nämliche Art hintergangen werden! Nein, in der Regierung eines jeden Staats selbst liegt der Keim der Revolution, welche bewirkt werden soll, so wie der Keim der unsrigen in dem Andenken an die Generalstände und in ihrer Zusammenberufung lag. Spanien hatte auch seine Stände; noch gedenkt man ihrer; es wird von Elend und Auflagen zu Boden gedrückt, der König ist ein eingeschränkter Kopf, nnd wird die Sache aufs äußerste treiben; durch einen solchen Character müssen wir hier die Revolution beschleunigen; denn die blutdürstigen und unüberlegten Maasregeln, die er nehmen wird, um der Revolution zuvor zukommen, werden sie um so gewisser reifen, anstatt daß seine Generale und Armeen, wenn wir Ihm Zeit lassen, sich in unsre Zänkereyen zu mischen, seinen Character annehmen, und sich willig zu unserm Untergange gebrauchen lassen.

Andalusien, durch die innerlichen Unruhen getheilt, von denen man Uns auch bereits Bericht erstattet hat, bietet nur wenig Hilfsmittel zur Beförderung eines Aufstandes dar;

Va-

Valentia gar keine; Cadix nur wenige; aber in Catalonien scheint alles zusammen zu treffen: ein wildes, kühnes Volk, ein unzugängliches Land, drückende Auflagen, Haß gegen die Spanier, Nachbarschaft von Frankreich; alles sagt uns, daß wir hier den Patriotismus wieder wecken, und den Muth stärken müßen, hier müßen wir säen, um zu ärndten; hier endlich, nicht zu Madrid, müssen wir Proseliten machen; die ganz besondern Rechte von Catalonien können das Volk in Gährung bringen; man muß diese Rechte immer mit den Rechten der ehemaligen Reichsstände in eine Klasse setzen; denn nicht blos Catalonien ists, das wir aufwiegeln wüssen; es ist ganz Spanien; wenn wir aber die misvergnügten Stände der Nation empören wollen; so müssen wir uns vorzüglich ans Volk wenden; den Bürger feuert sein Stolz an, den Pöbel, die drückende Noth: mit Geld muß man diesen gewinnen, damit er etwas wagt; jenem darf man nur Aussichten zeigen.

Die Spanische Armee, sagt man uns, scheint unwandelbar treu; eben dieß hörte ich auch im Jahre 1787 von der französischen; erinnern Sie Sich, meine Herren, was geschehen ist! Man wendet sich anfangs an die wallonischen Garden; einmal für uns gewonnen, könnten uns diese fast ausländischen Truppen die übrigen zuwenden.

Savoyen hat einen schwachen Fürsten; es wird leicht aufzuwiegeln seyn, es hat sich schon empört, von Auflagen gedrückt, von den Piemontesern gehaßt, dürfen wirs nur zur Thätigkeit anfeuern. Doch dieß wollen wir jenen überlassen, die sich jetzt schon damit beschäftigen; bedenken wir aber auch, daß der Piemonteser den Savoyer haßt, daß er ihn unters Joch der Sklaverey beugen wird, wenn er sich nicht selbst für unsere Sache bewafnet, und ich glaube nicht, daß wir hiebey einigen Vortheil haben werden.

Unendlich schwerer wird unser Plan bey der Schweiz auszuführen seyn; denn in einigen Cantons macht die Aristocratie das Volk glücklich. Es liegt uns dem ungeachtet daran, daß sie alle

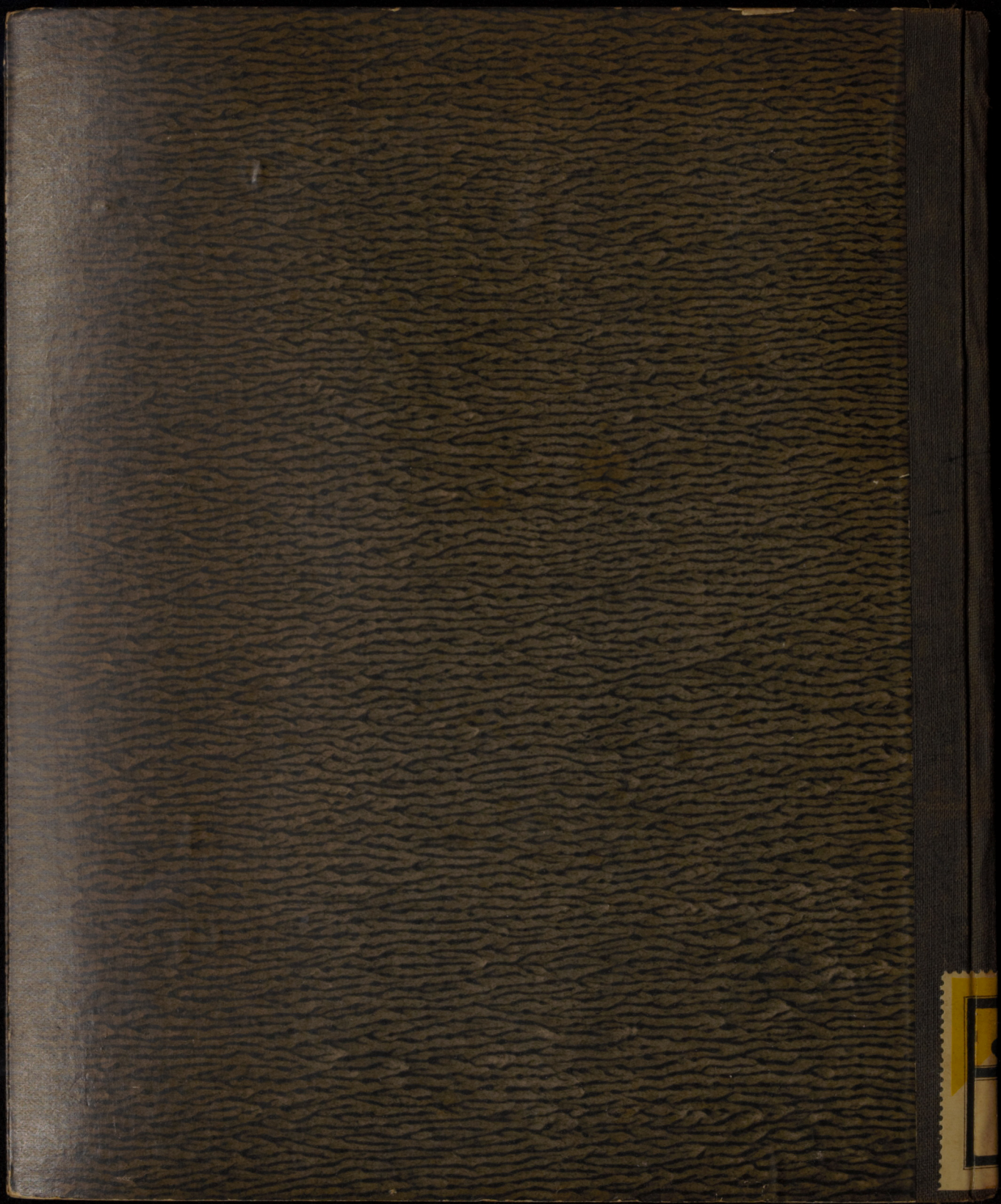
democratisch werden; aber bey Lucern und Freyburg müssen wir mit Eifer anfangen, nicht bey dem furchtbaren Canton Bern. Doch auch diesen dürfen wir nicht aus dem Gesichte verlieren; nicht das teutsche Land müssen wir zu verführen suchen, sondern das eroberte, das Land Vaud.

Das Werk, welches man uns in dieser Absicht vorgelegt hat, ist ein guter Keim; vielleicht muß man mit der Aussaat noch ein wenig warten. Bey der Unternehmung des Major Avel, und seiner tyrannischen Hinrichtung, sind in der Darstellung einige Unrichtigkeiten eingeschlichen; weit rührender ist sie in einem Werke, das bey Gelegenheit der von den Staaten von Bern im Jahr 1724 verlangten Einstimmung erschienen ist; ich werde diese Schrift dem Verfasser jenes Aufsatzes über die Schweiz leihen. — Bern hat 1749 schreckliche Greuel verübt, diese müssen wir aufdecken; aber, ich wiederhole es, Bern muß zuletzt das Schicksal der übrigen aristocratischen Cantons haben; Bern wird dem allgemeinen Stoß nicht widerstehen können; vor der Hand muß er gegen Lucern und Freyburg gerichtet werden; dort ist schon alles vorbereitet.

Neapel scheint beym ersten Anblick wegen der allgemein herrschenden Dummheit nicht so leicht zu empören; und doch ists hier leichter, als in irgend einem Lande; das Elend ist auf den höchsten Grad gestiegen, und der Unverstand herrscht auf dem Thron, im Conseil keine Berechnung der Zukunft, kein Plan; die gegen die Franzosen verhängte Inquisition entfernt unsre Misvergnügten, und diese schuldigen Verbannten sinds, die durch ihr Geschrey die Neapolitaner immer weiter von uns und unsern Entwürfen entfernen, und uns eben so viele ungünstige Vorurtheile, als Haß zuziehen.

Dieß ist unsre Lage, meine Herren! lassen sie uns thätig seyn, jetzt thätig seyn, lassen sie uns unsere Anhänger aussenden; oder haben wir keine? Lassen sie uns die Instruktionen jener ändern, die schon auf ihrem Posten sind; lassen Sie uns nicht unsern Feind erwarten, und uns durch die grausenvollen Chimaeren des Gr. v. M. einschläfern. Verglichen L. M.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174721275X/phys_0030
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn174721275X/phys_0032

DFG

u einem solchen Unternehmen, und muß sich den ausge-
Einfluß, der nöthig ist, verschaffen; man könnte sogar
666 Personen aufnehmen, nämlich noch ein Zehntheil
r Ersetzung derer, welche die Gesellschaft unvermuthet
kann. Was man unter der Anwendung der Mitglieder ver-
wird sich in den folgenden Paragraphen zeigen. Die
esellschaft theilt sich in 6 **Klassen oder Ausschüsse**
és) die sich durch die Arbeit, die jede derselben übernimmt,
nder unterscheiden.

ese Eintheilung ist von Seiten der Mitglieder willkühr-
er hat die Freyheit, sich in eine Klasse einschreiben zu las-
ihm am besten gefällt; die Gesellschaft wird aber in der
Sorge tragen, durch freundschaftliche Einladungen jede
ollzählig zu machen.

r zweymal im Jahre kann man aus einer Klasse in eine
übertreten, nämlich zu Anfang des Monats November
Monats May.

e Klasse, die Anzahl ihrer Mitglieder mag auch seyn wel-
ll, ernennt aus ihrem Mittel neun bis zwölf Personen,
Direktorium ausmachen.

eses wird jährlich nur einmal gewählt; jedoch dürfen die
n Personen mehrmal beybehalten werden.

an kann auch für eine kürzere Zeit, als ein ganzes Jahr,
werden. Auf allen Fall wird die Klasse Sorge tragen,
Direktorium jederzeit besetzt, und in voller Thätigkeit ist.

de Klasse ernennt vor allen Dingen einen **Präsidenten**
n Monat, der, so oft er zugegen ist, dem Direktorium